

FORSCHUNG

Josef Schrader (Hg.)

Wissenschaft für die Praxis

Hans Tietgens und die Erwachsenenbildung
in Deutschland

FORS

» THEORIE UND PRAXIS DER ERWACHSENENBILDUNG «

□ □ □ □ □

Theorie und Praxis der Erwachsenenbildung

Josef Schrader (Hg.)

Wissenschaft für die Praxis

Hans Tietgens und die Erwachsenenbildung
in Deutschland

Herausgebende Institution

Deutsches Institut für Erwachsenenbildung – Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen e.V.

Das Deutsche Institut für Erwachsenenbildung (DIE) ist eine Einrichtung der Leibniz-Gemeinschaft und wird von Bund und Ländern gemeinsam gefördert. Das DIE vermittelt zwischen Wissenschaft und Praxis der Erwachsenenbildung und unterstützt sie durch Serviceleistungen.

Lektorat: Martina Grosch

Diese Publikation wurde durch den Open-Access-Fonds für Monographien der Leibniz-Gemeinschaft gefördert.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

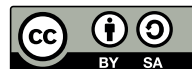
Verlag:

wbv Publikation
ein Geschäftsbereich der wbv Media GmbH & Co. KG
Postfach 10 06 33
33506 Bielefeld
Telefon: (05 21) 9 11 01-11
Telefax: (05 21) 9 11 01-19
E-Mail: service@wbv.de
Internet: wbv.de

Bestell-Nr.: 14/1142, 14/1142w

© 2022 wbv Publikation
ein Geschäftsbereich der
wbv Media GmbH & Co. KG, Bielefeld
Umschlaggestaltung und Satz: Christiane Zay, Passau
Herstellung: wbv Media, Bielefeld
ISBN 978-3-7639-7283-8 (Print)
DOI 10.3278/9783763972845

Diese Publikation ist frei verfügbar
zum Download unter
wbv-open-access.de



Diese Publikation ist unter folgender
Creative-Commons-Lizenz veröffentlicht:
<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>



Inhalt

Vorwort	7
---------------	---

Die Rezeption der Arbeiten von Hans Tietgens in Forschungsfeldern der Erwachsenenbildung

Josef Schrader, Dirk Tunger, Elke C. Bongartz

Werk und Wahrnehmung von Hans Tietgens in der Erwachsenenbildungswissenschaft. Befunde bibliometrischer Analysen	19
--	----

Wiltrud Gieseke

Tietgens' Realanthropologie als Zugang zu einer Theorie der Erwachsenenbildung	57
--	----

Aiga von Hippel

Suchbewegungen – Konstitutionselemente der Erwachsenenbildung	71
---	----

Jochen Kade

Die Welt von gestern auf der Bühne? (Biografische)Suchbewegungen (in) der Erwachsenenbildung	87
--	----

Jürgen Wittpoth

Bildung, Wissenschaft und Gesellschaftsinterpretation	97
---	----

Julia Franz

Die institutionelle Staffelung im Diskurs der Erwachsenenbildung	105
--	-----

Bernd Käpplinger

Programmanalysen und Fortbildungen an der Pädagogischen Arbeitsstelle	123
---	-----

Sabine Schmidt-Lauff

Im Beziehungsgeflecht von Professionalisierung und Professionalität	137
---	-----

Carola Iller

Teilnehmerorientierung als Antizipation	161
---	-----

Paul Ciupke

Hans Tietgens – Politische Bildung mit Balance und Distanz	175
--	-----

<i>Rolf Arnold</i>	
Begriffe sind Werkzeuge der Bewusstseinsarbeit	191
<i>Sigrid Nolda</i>	
Interaktion mit Texten. Tietgens' Auseinandersetzungen mit der Literatur der Erwachsenenbildung	201
 Hans Tietgens als Impulsgeber für Wissenschaft und Praxis der Erwachsenenbildung	
<i>Rudolf Tippelt</i>	
Die Buchreihe „Theorie und Praxis der Erwachsenenbildung“. Zur Rezeption und Wirkung forschungsbasierter Reflexionen	219
<i>Ekkehard Nuissl</i>	
Vermitteln	243
<i>Klaus Meisel</i>	
Dienstleistung für die Weiterbildungspraxis	265
<i>Ernst Dieter Rossmann</i>	
Hans Tietgens und die Zukunft der Volkshochschulen	283
Autorinnen und Autoren	303
Abbildungen und Tabellen	305

Im Beziehungsgeflecht von Professionalisierung und Professionalität

SABINE SCHMIDT-LAUFF

1 Einleitung

Im Zentrum erwachsenenpädagogischen Handelns und resultierender Ansprüche an Professionalisierung und Professionalität in der Erwachsenen- und Weiterbildung steht die Kultivierung von Lernen sowie im Weiteren: von Bildung im Erwachsenenalter. Genau dies hat auch Hans Tietgens in einer seiner – so viel sei an dieser Stelle bereits vorweggenommen – bis heute meistzitierten Publikation *PROFESSIONALITÄT FÜR DIE ERWACHSENENBILDUNG* (1988) zum Ausgangspunkt genommen:

Lernprozesse Erwachsener sind Vorgänge des täglichen Lebens im Rahmen dessen, was das gesellschaftliche Umfeld erlaubt und was das jeweils individuelle Bildungspotential ermöglicht. Bleiben sie nicht auf die Aneignung der für den Lebenserhalt notwendigen Fähigkeiten beschränkt, sondern beinhalten sie die Auseinandersetzung eines Ichs mit der Welt, gelten sie als Bildungsprozesse. (Tietgens, 1988, S. 28)

Um dies nicht „dilatorisch“ und die Erwachsenenbildung darin als „etwas Flüchtiges“ zu behandeln (Tietgens, 1988, S. 32), zielen seine Auseinandersetzungen auf unterschiedliche Begründungsmuster für eine historisch szientifisch kontextualisierte wie habitualisierte Professionalisierung und Professionalität.

Wenn es um Professionalität für die Erwachsenenbildung geht, sollte man sich sowohl im situativen „Handlungsgeflecht“ als auch „im historischen Kontext“ insbesondere folgenden Fragen stellen: „[M]uß denn, ja kann denn Bildung Erwachsener veranstaltet werden? Wer wollte oder sollte dann im Schatten dieser Denkungsart beruflich in der Erwachsenenbildung tätig werden? Wie sollte und wollte er sich innerlich und äußerlich verorten können, gar ein Berufsbewußtsein entwickeln?“ (Tietgens, 1988, S. 30–32). Seine Fragen zur Legitimierung formalen Lernens, zur Begründung von Hauptberuflichkeit, Qualifizierung beispielsweise durch ein Studium der Erwachsenenbildung und zur subjektiven Selbstinterpretation eines Berufsbewusstseins sind über mehr als vier Jahrzehnte aktuell geblieben. Davon zeugen die zahlreichen Bezugnahmen auf Tietgens' Publikationen sowie die Zitate aus seinem reichhaltigen, ver-schriftlichten Lebenswerk.

Zu Phänomen, Wesen, Ausprägung und Anspruch an Professionalisierung und Professionalität finden sich bis heute unzählige Bezugnahmen in Forschungsarbeiten zahlreicher (Nachwuchs-)Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Handbüchern der Erwachsenen- und Weiterbildung, Monografien, Lexika, Sammelbänden, Studien-

arbeiten, Zeitschriftenbeiträgen u. v. m. Tietgens ist somit an allen Publikationsorten und in allen Publikationsgattungen zu finden, nicht, indem er eins zu eins nur rezipiert wird, sondern weil *seine* „Denkungsart“ grundsätzliche Anknüpfungspunkte bietet. Mehr noch, seine Schreibart transportiert Eindrücke zu dem Menschen hinter den Texten, zu seiner „Arbeitshaltung“ (Gieseke, 2011, S. 23) wie auch zum „Sinn und Zweck“ (ebd., 2011, S. 20) seiner Texte, dass gefühlt stellenweise ein regelrechter Sog entsteht.

In meiner heutigen Lesart schafft er im Rahmen seiner Vorstellung von der „Bedeutung des Kommunikativen“ (Tietgens, 1988, S. 30) durchaus provokante Einladungen für nachfolgende Generationen hin zu einer, wie er selbst sagt, „mentalitätsgeschichtlichen“ wie „kulturhistorischen“ Rekonzeptuierung von Ideen und Perspektiven für die Erwachsenenbildung. Damals – noch deutlich unter dem Eindruck des Nationalsozialismus und einem noch nicht allzu weit zurückliegenden Teil der Geschichte Deutschlands, die hoch problematische existenzielle Verunsicherungen mit sich gebracht hatte – forderte er nachdrücklich „Kommunikationsbrücken“ (Tietgens, 1986, S. 37), wohlgleich er auch um Vorurteile bzw. ihre Überforderung weiß.

Indem er in seinen Texten Begrifflichkeiten setzt (Stichwort „Suchbewegung“), die er an der Realität der Erwachsenenbildung reflektiert und für ihre Wissenschaft ausführt (Stifter, 2022, S. 121), schafft er eine Semantik, durch die nicht lediglich eine Sprachfähigkeit hergestellt ist, sondern ein Professionsbewusstsein angeregt wird. Er selbst formuliert:

Es kommt auch darauf an, welche Argumente man einbringen kann und wie sie eingebracht werden. Daran aber hapert es offensichtlich. Dafür sind auch schon zu viel Selbstzweifel [hier auch kollektiv, nicht lediglich individuell gemeint, Anm. Verf.] aufgekommen. (Tietgens, 1988, S. 34)

Zugleich, typisch für seine Interventionen, appelliert er im Kontext von Professionalität weiter: „Dabei wird die Zweideutigkeit der Berufssituation ebenso anzusprechen sein wie Forschung und Wissenschaft für die Vorbereitung auf diesen Beruf.“ (ebd., 1988, S. 34–35). Dass auf ihn Definitionen zentraler Begriffe zurückgehen, die bis heute und disziplinüberschreitend Bedeutung besitzen, belegen unter anderem die interdisziplinären, zwar nicht zahlreichen (bezogen auf die Gesamtmenge an zitierenden Autorinnen und Autoren), dafür aber oft umfassenden Rezeptionen seiner Texte in anderen Disziplinen (zuletzt Weidner 2020 für die Pflegewissenschaft; zur Übersicht Tunger, Bongartz & Schrader, 2021a, S. 38). Zugleich lässt sich eine erstaunlich zeitüberdauernde Begriffsrezeption feststellen, wenn man beispielsweise an die sogenannte „Kurzformel“ zu Professionalität von ihm denkt (Tietgens, 1988, S. 37).

2 Tietgens' Verständnis von Professionalisierung und Professionalität

Immer wieder wird die Einzigartigkeit von Hans Tietgens' Wirken für die Erwachsenenbildung herausgehoben und seine Person als „bedeutendster Erwachsenenpädagoge der bundesdeutschen Nachkriegsgeschichte“, als „Papst der Erwachsenenbildung“, so Kuhlenkamp zum 50. Geburtstag von Hans Tietgens gewürdigt (zitiert nach Gieseke, 2011, S. 25). Sein Lebenswerk im Aufbau der Pädagogischen Arbeitsstelle (PAS), seine Bemühungen zur Qualifizierung der Akteure in der Erwachsenen- und Weiterbildung und die beinahe unüberschaubare Menge an Publikationen gilt bis heute als bedeutsam für viele folgende Generationen. In der Wertschätzung seiner Autorenschaft bezeichnen ihn Ciupke und Reichling (2022) als „bedeutendsten Erwachsenenbildungs-Autor der Bundesrepublik“ (Ciupke & Reichling, 2022, S. 10). Entsprechend mag es naheliegen, in einer Festschrift zum 100. Geburtstag von Hans Tietgens über das Verfahren der Bibliometrie¹ seine Publikationen und dem von dort ausgehendem Einfluss bzw. die Bedeutung der Person Hans Tietgens für die Erwachsenenbildung zu (v)ermessen.

So spannend die Kartierung und das Sichtbarwerden von „Wissenschaftskommunikation und Wissenschaftsnetzwerke[n]“ (Tunger et al., 2021a, S. 4) durch bibliometrische Methoden an einigen Stellen tatsächlich ist, weil sich beispielsweise neue Maßstäbe für die eigene Perspektive eröffnen (s. Kap. 3.), so sehr widerstrebt es dem stilistischen Format, das Hans Tietgens selbst als Zugang zum Verstehen, Erkennen, Deuten und Bearbeiten von Erwachsenenbildung für sich gewählt hat. Gerade wo es um den Umgang mit Quellen und Texten geht, steht er für eine grundsätzlich hermeneutische Textexegese – wo es möglich ist, auch entlang (historischer) Primärtexte. „Das Interesse richtet sich also“, so Tietgens selbst in seinen Vorüberlegungen zum Sammelband *ZUGÄNGE ZUR GESCHICHTE DER ERWACHSENENBILDUNG* (1985), „über das Faktische hinaus auf die Strukturen, Herkünfte und Wirkungen und ihr Wechselverhältnis zueinander, wobei noch Folgen im engeren Sinne und Rezeptionen einschließlich ihrer Mißverständnisse zu unterscheiden wären“ (Tietgens, 1985, S. 10). Schlussfolgernd, so Ciupke und Reichling, „stilisierte“ der studierte Germanist „sich manchmal selbstironisch und natürlich untertreibend als Skribenten, als Schreiberling, auch weil er ein deutendes, interpretatives wissenschaftliches Grundverständnis vertrat“ (Ciupke & Reichling, 2022, S. 10).

Als Anwalt divergenter Sichtweisen, der Idee stetiger Suchbewegungen und „Horizontenerweiterung“ sowie des Relationierens in der „Informationsverarbeitung“ (Tietgens, 1986, S. 11) könnte Hans Tietgens möglicherweise für die Vorstellung einer bibliometrischen Annäherung an Bedeutungszuschreibungen eine gewisse Neugier entfaltet haben? In seinen Texten fordert er ja explizit dazu auf, konventionelle (kon-

1 „Bibliometrie als Teil der Wissenschaftsforschung kartiert Wissenschaft anhand mathematischer und statistischer Analysen mit Hilfe von publikations- und zitationsbasierten Indikatoren sowie weiteren Output-Indikatoren. Mit Hilfe bibliometrischer Methoden werden auch Zusammenhänge in der Wissenschaftskommunikation und Wissenschaftsnetzwerke sichtbar gemacht, beispielsweise durch Netzwerkanalysen.“ (Tunger et al., 2021a, S. 4).

servative) Reaktionsmuster zu unterlassen, es „blockiert Energie und lähmt die realitätsbezogene Phantasie, die die Erwachsenenbildung braucht“ (ebd., 1986, S. 35). Insbesondere durch seine historiografisch angereicherten Konzeptionen von Professionalisierung und Professionalität öffnet Hans Tietgens immer wieder den Blick für die Vielfalt an Zusammenhängen, Beziehungen und Ereigniskonstellationen.

3 Versuch eines bibliometrischen (V)Ermessens

Lässt man sich also in einem ersten Schritt auf eine bibliometrische Bedeutungssuche ein, gelangt man wie im vorliegenden Beitrag über die Wahl des thematischen Schlagworts „Professionalisierung“ zu einer publikations- und zitationsbezogenen bibliometrischen Vermessung. Sichtbar sind allerdings nur die digital datenerfassten Teile des Lebenswerks von Hans Tietgens bzw. im hier gewählten Verfahren die bei Google Scholar erfassten Texte (zum Methodenbericht Tunger, Bongartz & Schrader, 2021b). Larssons (2010) hat als *contradictory effects of bibliometrics* bezeichnet, dass in bibliometrischen Zitationsanalysen Unsichtbarkeiten (*invisible colleges*), dominante Indikatoren wie machtvolle Muster (*global domination patterns*) und auch widersprüchliche Effekte für die Erwachsenenbildungswissenschaft entstehen. Darüber hinaus

erschweren die digitalen Infrastrukturen in den Geistes- und Sozialwissenschaften metrische Auswertungen, da sie keine ausreichende und zuverlässige Datenbasis von Forschungs-, Publikations- und Zitationsdaten bieten und eine belastbare Bibliometrie erheblich erschweren. (Tunger et al., 2021a, S. 5; Heinze, Tunger, Fuchs, Jappe & Eberhardt, 2019)

Der Nutzen einer Bibliometrie ist zuallererst also eine gewisse Ordnung; d. h. die transparente Darstellung von Relationen im Sinne strukturierter Quantitäten. Hans Tietgens hat nun aber allein in seinem verschriftlichten Lebenswerk über unzählige Einzelstellen ein qualitatives Beziehungsnetz und -geflecht entfaltet, das auf Mentalitäten, Bilder, Kulturen, Einstellungen bis Empfindungen in den Strukturen verweist. Seine Betrachtungen „wirklicher Ereignisse“ von Professionalisierung und Professionalität sind kontextualisiert, wiederholen sich, werden dabei aber immer wieder unterschiedlich gewandelt und betrachtet. Strukturen und Muster, die er kritisch reflektierend, manchmal ironisch gegen den Zeitgeist deutet, stehen für seine ganz eigene Art prozessierter Beziehungen. Dieses in Raum und Zeit ausgedehnte Beziehungsgeflecht entfaltet Hans Tietgens – wenn es um Professionalisierung und Professionalität geht – über spezifische Verflechtungen „erwachsenenpädagogischer Art“ (Tietgens, 1986) beispielsweise zwischen Theorie und Praxis, zwischen Gesellschaft und Individuum, zwischen politischer Rhetorik und realer Berufssituation, zwischen Organisation und Angebot, zwischen Planungshandeln und Vermitteln, zwischen Lehrenden und Teilnehmenden. Das Beziehungsnetz ließe sich noch lange fortsetzen und nur einige Aspekte daraus können im Folgenden vertiefend aufgegriffen werden.

3.1 Professionalisierung als bibliometrischer Knotenpunkt

Bibliometrisch gesehen zeigt sich Professionalisierung als ein durchaus bedeutender Knotenpunkt im Netzwerk zentraler Begriffe und thematischer Cluster zu Tietgens (s. Abb. 1; Tunger et al., 2021b, S. 13–15). Es gilt hierbei generell: Je zentraler die Position eines Begriffs im Netzwerk ist, desto zentraler ist seine Bedeutung für die ausgewerteten Dokumente.

Darüber hinaus werden diejenigen Begriffe eng zusammen dargestellt (Clusterbildung in einer Gruppe), die am häufigsten gemeinsam auftauchen. Cluster sind jeweils durch eine gleiche Farbe der Punkte gekennzeichnet und bilden in sich abgegrenzte Untergruppen im Netzwerk. Die Größe der Punkte und die Größe des Begriffs sind proportional zum Vorkommen. (Tunger et al., 2021a, S. 15)

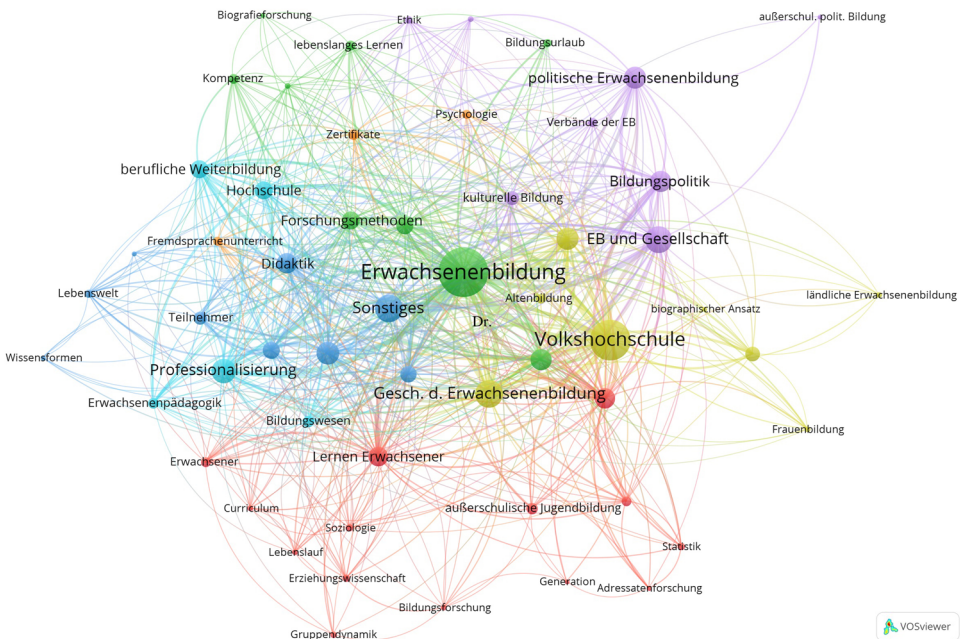


Abbildung 1: Thematische Cluster (Tunger et al., 2021b, S. 15)

Da in der Ordnung nach Dees (2015, zitiert in Tunger et al., 2021a/b, S. 16) zu Themen der Bildungsforschung die gewählten Schlagworte des vorliegenden Beitrags („Professionalisierung“ und „Professionalität“) nicht enthalten sind, wurde der Auswertung der Schlagworte ein spezifisch entwickelter *Thesaurus* zugrunde gelegt, „der sinn- und bedeutungsgleiche und synonym-verwendete Begriffe zusammenführt und hiermit zu einer eindeutigeren Ausbildung der Cluster führt“ (Tunger et al., 2021a, S. 13). Hinter dem thesaurierten Netzpunkt „Professionalisierung“ verbirgt sich also ein zweiter Begriff: „Professionalität“. Gemeinsam bilden sie einen der viertgrößten Schwerpunkte im Gesamtnetzwerk der Publikationen von Hans Tietgens (s. Abb. 1). Die türkisfarbene Einfärbung zeigt außerdem an, dass „Professionalisierung“ im zeitlichen Verlauf eine län-

gere Phase der mittleren bis späteren Schaffensperiode (1972 bis 1999) von Hans Tietgens darstellt (ohne Abb.; Tunger et al., 2021b, S. 14).

Diese chronometrische Einbettung erfolgt entlang der Zahl an Publikationen, die über Google Scholar bibliometrisch erfasst wurden, und deckt keinesfalls sein Gesamtwerk bezogen auf die Hauptschlagworte „Professionalisierung“ und „Professionalität“ ab. In den 1970er Jahren werden zunächst zwei größere Werke zum thesaurierten Begriff „Professionalisierung“ ermittelt (grün markiert in Tab. 1), doppelt so viele Arbeiten finden sich dann in den 1980er Jahren (blau markiert) und der Großteil (neun Publikationen) schließlich in den 1990er Jahren in grauer Markierung:

Tabelle 1: Publikationen Tietgens' zum thesaurierten Schlagwort „Professionalisierung“ laut der bibliometrischen Erfassung

Author	Titel	Jahr	Quelle
H. Tietgens	Professionalisierung	1972	Die Volkshochschule. Handbuch für die Praxis der VHS-Leiter und Mitarbeiter
H. Tietgens	Professionalisierung der öffentlichen Weiterbildungsinstitute	1974	Perspektiven der kommunalen Kulturpolitik
H. Tietgens	Weiterbildungspolitische und didaktisch-methodische Vorgaben in den Ordnungungs- und Gliederungskriterien für die Weiterbildungsentwicklungsplanung	1981	Bedarfsorientierte Entwicklungsplanung in der Weiterbildung
H. Tietgens	Zur Zukunft eines Studiums der Erwachsenenbildung	1985	Zeitschrift für Pädagogik
H. Tietgens	Zugänge zur Geschichte der Erwachsenenbildung	1985	
H. Tietgens	Professionalität für die Erwachsenenbildung	1988	Professionalität und Professionalisierung
H. Tietgens	Studium und Fortbildung für die Professionalität	1990	Hessische Blätter für Volksbildung
H. Tietgens	Die ethische Komponente der Professionalität für die Erwachsenenbildung	1991	Ethische Prinzipien der Erwachsenenbildung
H. Tietgens	Gesellschaftliche Voraussetzungen der Erwachsenenbildung	1991	
E. Nuissl, H. Tietgens	Person und Sache: zum 70. Geburtstag von Hans Tietgens	1992	
H. Tietgens	Das gestörte Verhältnis der Erwachsenenbildung zu ihrer Geschichte	1993	Report: Literatur- und Forschungsreport Weiterbildung
H. Tietgens	Was wird aus der ethischen Dimension der Erwachsenenbildung?	1996	Lernziel Konkurrenz?
H. Tietgens	Erwachsenenbildung: Volkshochschulen, Verbände, Initiativen, Bildungsstätten	1997	Einführung in die Arbeitsfelder der Erziehungswissenschaft
H. Tietgens	Von der Lehrforschung zur Mediendidaktik	1997	Nuissl, E., Schiersmann, C. & Siebert, H.
H. Tietgens	Rückblick auf den Umgang mit dem Qualitätsbegriff in der Erwachsenenbildung	1999	Nuissl, E., Schiersmann, C., Siebert, H. & Weinberg, J.

Anmerkung. Datengrundlage: Einzelauswertung Tunger et al., 2021c

Es mag irritieren, dass bei der großen Fülle an Auseinandersetzungen von Hans Tietgens zu dem Schlagwort „Professionalisierung“ letztlich nur 15 Publikationen genuin erfasst wurden (s. Tab. 1). Dies würde ich den oben beschriebenen generellen Hürden einer bibliometrischen Analyse in den Geisteswissenschaften zuschreiben (s. o.; Tunger et al., 2021a; Heinze et al., 2019), die letztlich eine metrische Selektion erfasster Daten ist.

Interessant ist dann aber trotzdem, dass im Zuge der Nutzung von Google Scholar – als Datenbank für einen Autor, der 1922 geboren wurde und 2009 starb und dessen Lebenswerk aus insgesamt überwältigenden 599 Publikationen besteht – auf diesem Weg immerhin doch 285 Publikationen sichtbar und „eine nicht unbeachtliche Zahl an Zitationen“ (Tunger et al. 2021a, S. 24) abgebildet werden können. Für das hier im Mittelpunkt der Betrachtung stehende Schlagwort „Professionalisierung“ ist zudem ersichtlich, wie zeitüberdauernd und zugleich im Zeitverlauf noch Jahre nach seinem Tod die Zitationen zunehmen:

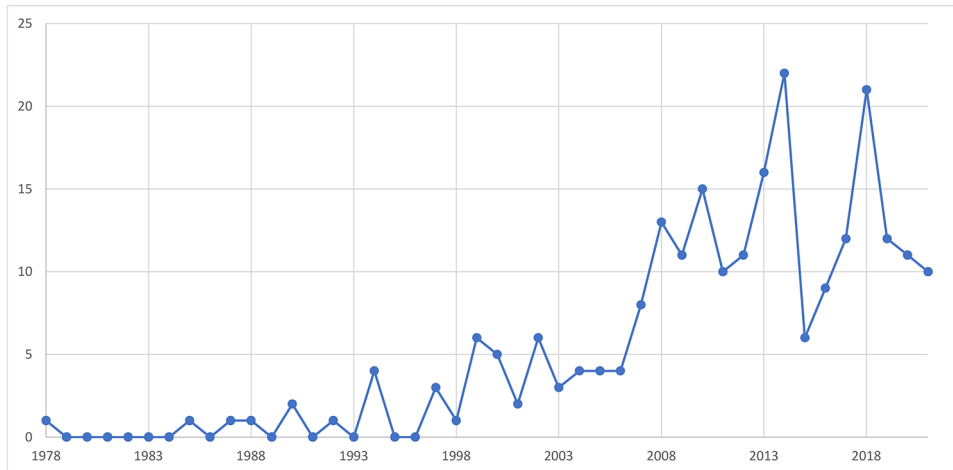


Abbildung 2: Anzahl der Zitationen zu dem Schlagwort „Professionalisierung“ laut bibliometrischer Zusatzanalyse. *Datengrundlage:* Einzelauswertung Tunger et al., 2021c

3.2 Zwei Referenzstränge im thesaurierten Schlagwort *Professionalisierung*

Schaut man genauer in die bibliometrische Analyse bzw. die referenzierten Publikationen, so findet sich an erster Stelle – mit den meisten Referenzen überhaupt und einer Gesamtzahl von insgesamt 153 Zitationen – der Aufsatz von Hans Tietgens² aus dem Jahr 1988 mit dem Titel „Professionalität für die Erwachsenenbildung“:

2 Der Aufsatz *Professionalität für die Erwachsenenbildung* wurde 1988 im Sammelband *Professionalität und Professionalisierung* (leitend Wiltrud Gieseke) in der Reihe *Theorie und Praxis* publiziert, die damals herausgegeben wurde von der Pädagogischen Arbeitsstelle des Deutschen Volkshochschulverbandes (PAS), die Tietgens selbst zu diesem Zeitpunkt leitete.

Tabelle 2: Die fünf am häufigsten zitierten Publikationen von Tietgens bei Google Scholar nach Anzahl der Zitationen in absteigender Reihenfolge.

Titel	Quelle	Jahr	Anzahl Zitationen
Professionalität für die Erwachsenenbildung	Professionalität und Professionalisierung	1988	153
Die Erwachsenenbildung		1981	139
Erwachsenenbildung als Suchbewegung: Annäherungen an eine Wissenschaft von der Erwachsenenbildung		1986	137
Reflexionen zur Erwachsenenbildung		1992	121
Warum kommen wenig Industriearbeiter in die Volkshochschule	Erwachsenenbildung	1978	73
Geschichte der Erwachsenenbildung	Handbuch Erwachsenenbildung/ Weiterbildung	2010	66
Einleitung in die Erwachsenenbildung		1991	65
Teilnehmerorientierung und Selbststeuerung in der Erwachsenenbildung		1980	57
Erwachsene im Feld des Lehrens und Lernens		1971	56
Teilnehmerorientierung als Antizipation	Teilnehmerorientierung und Selbststeuerung in der Erwachsenenbildung	1980	55
Teilnehmerorientierung in Vergangenheit und Gegenwart		1983	49

Anmerkung. Datengrundlage: Tunger et al., 2021a, S.24

Dies ist insofern nicht überraschend, da in diesem Aufsatz unter der Überschrift „Die Anforderungen der Professionalität“ jenes Zitat zu finden ist, mit dem wohl am häufigsten der Begriff Professionalität in der Erwachsenen- und Weiterbildung definiert wurde:

Professionalität heißt, auf eine Kurzformel gebracht, die Fähigkeit nutzen zu können, breit gelagerte, wissenschaftlich vertiefte und damit *vielfältig abstrahierte Kenntnisse in konkreten Situationen angemessen anwenden zu können*. Oder umgekehrt betrachtet: in eben diesen Situationen zu erkennen, welche Bestandteile aus dem Wissensfundus relevant sein können. Es geht also darum, im einzelnen Fall das allgemeine Problem zu entdecken. (Tietgens, 1988, S. 37)

Über Generationen hinweg hat diese Begriffsdefinition erziehungswissenschaftliche Diskurse um Interaktion und Organisation der Erwachsenenbildung, um professionstheoretische Positionierungen, um (Selbst-)Reflexivität und Habitualisierung, um Ab-

grenzung zu therapeutischen Beziehungskonstellationen, um Bezugswissen und vieles mehr beeinflusst und geprägt.

Welche Autorinnen und Autoren sich jeweils explizit auf welche Texte von Hans Tietgens bezogen haben und dabei selbst wieder in unterschiedlichem Ausmaß zitiert werden (s. erste Spalte Zitiert), kann die folgende Tab. 3 ausschnitthaft zeigen:³

3 Es folgen hier nur Autorinnen und Autoren, die Texte, gelistet in Tabelle 1, aufgreifen und zitieren.

Tabelle 3: Referenzen aufTietgens

Zitiert	Autor	Titel	Jahr	Quelle
438	D. Nittel	Von der Mission zur Profession	2000	Stand und Perspektiven der Verberuflichung in der Erwachsenenbildung
268	J. Kade, D. Nittel, W. Seitter	Einführung in die Erwachsenenbildung, Weiterbildung	2007	
190	F. Weidner	Professionelle Pflegepraxis und Gesundheitsförderung: eine empirische Untersuchung über Voraussetzungen und Perspektiven des beruflichen Handelns in der Krankenpflege	2020	
189	J. Schrader	Struktur und Wandel der Weiterbildung	2011	
175	J. Schilling, S. Zeller	Soziale Arbeit: Geschichte, Theorie, Profession	2007	
147	J. Ludwig	Lernende verstehen: Lern- und Bildungschancen in betrieblichen Modernisierungsprojekten	2000	
144	W. Seitter	Geschichte der Erwachsenenbildung	2007	Eine Einführung
138	G. Pietsch	Reflexionsorientiertes Controlling: Konzeption und Gestaltung	2013	
114	W. Gieseke	Professionalisierung in der Erwachsenenbildung/ Weiterbildung	2009	Handbuch Erwachsenenbil- dung/ Weiterbildung
111	H.J. Wagner	Eine Theorie pädagogischer Professionalität	1998	
107	S. Kraft, W. Seitter, L. Kollwe	Professionalitätsentwicklung des Weiterbildungspersonals	2009	

(Fortsetzung Tabelle 3)

Zitiert	Autor	Titel	Jahr	Quelle
94	S. Kade	Handlungshermeneutik: Qualifizierung durch Fallarbeit	1990	
88	D. Nittel	Professionalität ohne Profession	2002	Biographie und Profession
87	C. Lüders	Der „wissenschaftlich ausgebildete Praktiker“ in der Sozialpädagogik. Zur Notwendigkeit der Revision eines Programms	1987	Zeitschrift für Pädagogik
82	S. Hartz, K. Meisel	Qualitätsmanagement	2006	
82	B. Dewe	Lernen zwischen Vergewisserung und Ungewißheit: reflexives Handeln in der Erwachsenenbildung	2013	
80	H. Tietgens	Geschichte der Erwachsenenbildung	2010	Handbuch Erwachsenenbildung/ Weiterbildung
71	H. Bastian	Kursleiterprofile und Angebotsqualität	1997	

Anmerkung: Datengrundlage: Einzelauswertung Tunger, 2021c

Es findet sich noch ein zweiter Referenzstrang über die bibliometrisch spezifische Einzelauswertung entlang des Schlagwortes Professionalisierung: Das Sammelwerk ZUGÄNGE ZUR GESCHICHTE DER ERWACHSENENBILDUNG mit gezählten 41 Zitationen nimmt im Knotenpunkt Professionalisierung den zweiten Rang bezogen auf die Gesamtmenge an gezählten Zitationen ein (Tunger, 2021c):

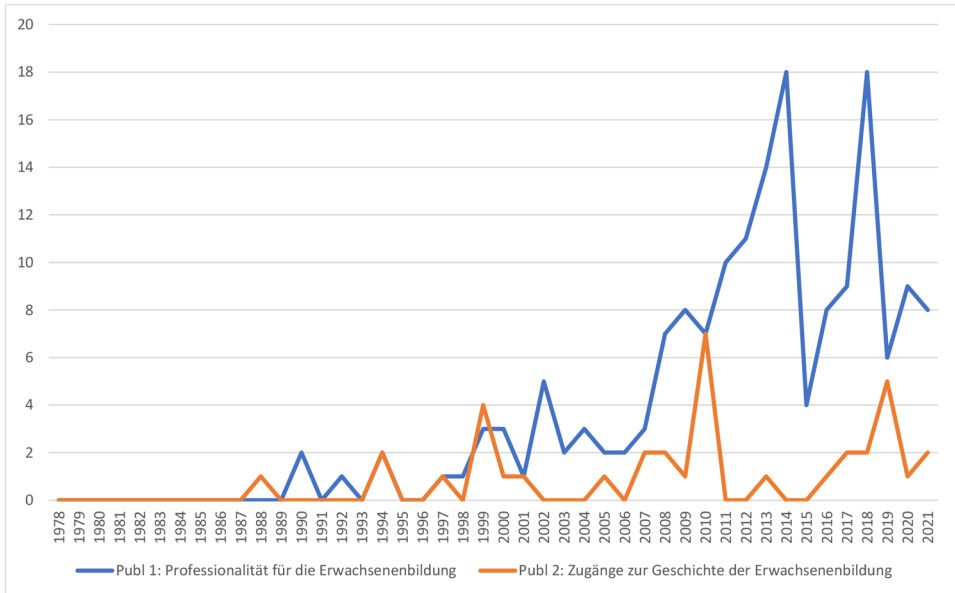


Abbildung 3: Anzahl der Zitationen des Begriffs „Professionalisierung“ in zwei Publikationen im zeitlichen Verlauf. *Datengrundlage:* Einzelauswertung Tunger, 2021c

Damit bilden die beiden Werke PROFESSIONALITÄT FÜR DIE ERWACHSENENBILDUNG (Tietgens, 1988) sowie ZUGÄNGE ZUR GESCHICHTE DER ERWACHSENENBILDUNG (Tietgens, 1985) in den Referenzen bzw. der Menge der Zitationen nachfolgender Autorinnen und Autoren verschiedener Generationen die zahlenmäßig stärksten Bezugnahmen auf Professionalisierung und Professionalität her (Abb. 3). Allerdings zeigt die qualitative Durchmusterung, dass die Bezüge auf ganz unterschiedliche Art erfolgen: Der historiografische Zugang (orangefarbene Linie) startet früher und erfolgt relativ kontinuierlich im Zeitverlauf mit lediglich einem Ausschlag (Jahr 2010) im unteren Drittel.

Trotzdem drückt sich darin meines Erachtens die durchgehende Wertschätzung Tietgens' besonderer Schreibform eines historiografisch ausgerichteten Argumentations- und Publikationsstils aus. Die Referenzen auf ihn übernehmen Tietgens' Form der Geschichtsfundierung von Professionalisierung und Professionalität und profitieren dabei von diesem Sammelwerk aus dem Jahr 1985. Sie folgen, transportieren und aktualisieren damit den von ihm geprägten historiografisch fundierenden Stil. Wie in Abb. 3 sichtbar, bleibt dieser Zugang zum Metathema der Professionalisierung und

Professionalität aber zahlenmäßig deutlich hinter dem meistzitierten Aufsatz zurück (PROFESSIONALITÄT FÜR DIE ERWACHSENENBILDUNG, blaue Linie).

4 Interpretative Weiterführungen der bibliometrischen Referenzstränge

Wie oben schon angedeutet, profitiert eine bibliometrische Vermessung von interpretativen Weiterführungen und qualitativ rekonstruktiven Textanalyse, weil so beispielsweise die Spezifik der Referenzen und Argumentationspfade in den Bezugnahmen auf Hans Tietgens sichtbar werden (Breuer, Schaer & Tunger, 2020). Dies wird, so ist entschuldigend vorzubringen, an dieser Stelle allerdings höchstens rudimentär ausgeführt und kann der doppelten hermeneutischen Wirkung „zwischen Engagement und Distanzierung“ aufgrund seines „eingreifenden Denkens“, wie Schäffter (2011, S. 296) es formulierte, bei Weitem nicht gerecht werden. Es ließe sich mit Tietgens aber mindestens davon sprechen, dass dies ein Versuch ist, „ein Hintergrundwissen“ zu erzeugen, „das der Verstehenshilfe dient“ (Tietgens, 1988, S. 29).

4.1 Geschichtliche Vergewisserungen zur Begründung von Professionalisierung und Professionalität

Christian Stifter erinnert sich:

Für einen damals jungen Zeithistoriker wie mich, den es kurz zuvor in die Erwachsenenbildung verschlagen hatte, war es jedenfalls eine wahre Freude, Bekanntschaft mit einem so herausragenden Denker zu machen, dem historische Forschung und Quellensicherung derart wichtig war und der die gängige Praxis dabei zugleich unverstellt und scharf kritisierte. (Stifter, 2022, S. 123)

Längst nicht allein auf den Bereich der Professionalisierung und Professionalität bezogen, ergibt sich Hans Tietgens' Bedeutung aus Sicht der nachwachsenden Generation aus folgenden Aspekten: Neben dem „generellen Analysewert historischer Reflexion“ (Stifter, 2022, S. 126) sei diese stets verknüpft mit der unabgeschlossenen Suche nach dem Gegenstandsbereich der Erwachsenenbildungswissenschaft. Ohne „zeitgeschichtliche Vergewisserungen“ fehle der Scientific Community „die Identifikationsbasis“ und es „verenge“ sich „zudem der gesellschaftliche Handlungsspielraum“ (ebd., 2022, S. 126).

Hans Tietgens' eigene kritische Auseinandersetzungen um die Rolle der Geschichte für die Erwachsenenbildung und sein Insistieren auf die Notwendigkeit historiografischer Verortungen für ihren Gegenstandsbereich zieht sich durch sein gesamtes Werk. Die „Frage nach Schlüsselproblemen“ der Erwachsenenbildung in wissenschaftlicher wie praktischer Perspektive verlief bei Hans Tietgens eigentlich immer über „das Verhältnis zur Geschichte“ (Tietgens, 1986). Dabei ging es ihm auch um das Einfangen vergangener Stimmungslagen, die Warnung vor vereinfachender Re-

duktion und Kritik immer wieder auch an einer Rezeption von Sekundärliteratur, die Geschichte zur bloßen „Rezeptionsgeschichte“ mache (Tietgens, 1988, S. 63). Gleichzeitig wusste er, wo die Grenzen historischer Rekonstruktionen liegen: „Was etwa repräsentativ [an praktizierten Unterstützungsstrukturen; Anm. Verf.] war, ist deshalb heute nicht mehr überprüfbar.“ Tietgens (1988, S. 65) und provozierte auch mit Titeln wie *DAS GESTÖRTE VERHÄLTNIS DER ERWACHSENENBILDUNG ZU IHRER GESCHICHTE* (Tietgens, 1985; 1993), die bis hin zu polemisierenden Abwertungen reichten (zu „polemischen Artikeln und Vorwörtern“ vgl. vertiefend Zeuner, 2011, S. 32).

Mit Abstand und in Lesart einer jüngeren Generation zur Intention historiografischer Arbeiten für Hans Tietgens führt Stifter⁴ aus:

Diese geschichtstheoretische Überlegung zielte freilich keineswegs auf die Herausarbeitung eines wie immer gearteten Eigenwerts von Geschichte, sondern war als historiografische Intervention gegenüber festgefahrenen Positionen der Gegenwart intendiert, um diese im kritischen Rekurs auf das „Anregungspotential, das auch in der Vergangenheit steckt“, perspektivisch zu relativieren oder produktiv aufzulösen, um dergestalt „Entwicklungsmomente im Gewesenen“ zu erkennen. (Stifter, 2022, S. 129)

Gerade im disziplinpolitischen Ringen um die Professionsentwicklung in der Erwachsenenbildung, um die Professionsgeschichte und um Professionalisierung als historiografisches Entwicklungsmoment wie geschichtsgebundener Prozess findet sich die Argumentationsfigur eines Anregungspotenzials durch Tietgens häufiger:

Tietgens forderte in seinen Veröffentlichungen zur Geschichte der Erwachsenenbildung dezidiert einen „anderen Blick“: Bekanntes sollte in Frage gestellt werden und die idealisierte Sichtweise auf die Geschichte der Erwachsenenbildung durch den Bezug auf Realgeschichte relativiert werden. In diesem Sinn setzte er sich historisch auch immer mit der Professionsgeschichte, also der Aus- und Weiterbildung von hauptberuflichen Erwachsenenbildnern auseinander. (Zeuner, 2011, S. 32–33)

Ähnlich, aber provokanter formuliert: „Während die Debatte um den Begriff der Professionalisierung kreiste, war Tietgens – von Beginn an und unbeirrt – nicht an Professionalisierung, sondern an Hauptberuflichkeit interessiert.“ (Schrader, 2011, S. 299).

Insgesamt zeigt der Blick in die auf Tietgens und seine Texte bezogenen Weiterführungen zu Professionalisierung und Professionalität zahlreiche Bestrebungen, die von Tietgens damals attestierte „Geschichtsvergessenheit“ als (forschende) Protagonistinnen und Protagonisten zu überschreiten. Zugleich ist es uns gerade durch ihn möglich zu entdecken, wie die erwachsenenpädagogische Teildisziplin, ihre Reflexionen, Themenentwicklungen, Fokuse, Inhalte und Personen im Spannungsfeld zur Geschichte ihrer Praxis und Politik stehen (Schmidt-Lauff, 2014). In seinen *REFLEXIONEN FÜR DIE ZUKUNFT* wendet sich Tietgens im Jahr 1991 mit einem „zweifachen Blick“, sowohl „in die Vergangenheit“ wie auch „in die Zukunft“ gegen das Vergessen

⁴ Es sei an dieser Stelle auch hingewiesen auf Stifters dezidierte Analyse der Orte und der hermeneutischen wie textexegetischen Form des Umgangs von Hans Tietgens mit Primärquellen, historischen Studien und Material sowie seinem biographisch wie interpretativ aufscheinenden Selbstbezugs (Stifter, 2022).

von Entwicklungsverläufen, aber auch gegen eine prinzipiell ungeschichtliche Ausrichtung. Referenzen aus mehreren Jahrzehnten auf Tietgens' geschichtliche Vergeisserungen zur Begründung von Professionalisierung und Professionalität lassen nachvollziehen, wie sein Anliegen sowohl für die Gegenwart als auch für die Zukunft durch Reflexionen disziplinspezifischer Begrifflichkeiten, Professionsentwicklungen und Errungenschaften abzusichern, weitergeführt wird. Obwohl oder gerade weil die Geschichte der Erwachsenenbildung bis heute nicht grundsätzlich zum akademischen bzw. disziplinären Professionsverständnis zu gehören scheint, bleibt dieser Referenzstrang auf lediglich einen Teilausschnitt aus Tietgens' Lebenswerk für die Erwachsenen- und Weiterbildung in der Vermessung seiner Bedeutung auch für heutige Autorinnen und Autoren so zentral. Anscheinend hat seine frühe Kritik nicht an Bedeutung verloren, wonach die Gestaltung des Studiengangs Erwachsenenbildung nur über eine reduzierende Festlegung „exemplarischer Studiengegenständ[e] im Interesse der Professionalität“ erfolgen kann. Nimmt man die aktuellen „Lehrprofile in grundständigen (BA und MA) und weiterbildenden Studienangeboten“ zum Maßstab (Stichwort: Kerncurriculum und Studiengänge; Lobe & Walber, 2020), dann sind die Geschichte der Erwachsenenbildung und Geschichtsbezüge ihrer Professionalisierung und Professionalität weiterhin im Bezugswissen unsichtbar.

4.2 Das professionelle Subjekt

Hans Tietgens richtet in zahlreichen Auseinandersetzungen seinen – und damit unseren Blick – immer wieder auf das Selbstverständnis derjenigen, die für die Erwachsenen- und Weiterbildung tätig sind. Es geht ihm um verschiedene Beziehungsmomente zwischen *Subjekt* und *Wissen*, in dem sich das Selbstverständnis ausformt:

Was hier als Kern des Professionellen umrissen wurde, spricht die Frage der Handlungsrelevanz eines wissenschaftlichen Wissens an, die nicht in diesem selbst liegt, sondern im Umgang mit ihm.“ (Tietgens 1988, S. 40)

Es ist eben – so Korings Rezeption – nicht allein ein „distanziertes, expertenhaftes Spezialwissen“ bei Tietgens (Koring, 1992, S. 174–176), sondern eine „Form des Könnens, Wissens und der Zuständigkeit, die auf eine konkrete Praxis bezogen ist“ (ebd., 1992, S. 176). Daraus resultiert eine Beziehung zwischen *Vermittelnden* und *Teilnehmenden*, so die Interpretation von Studentinnen und Studenten⁵ zu Schlüsselbegriffen bei Hans Tietgens in einer szenischen Lesung, eine besondere Qualität der didaktischen Verantwortung:

Er betont die Funktion der/des Lehrenden, die/der sowohl den Stoff vertritt als auch die Leitungsposition innehat und den Stoff so strukturiert, dass es den TeilnehmerInnen in einem weiten Sinne am meisten bringt. Der/die Lehrende handelt also im Interesse des

⁵ Diese und andere Beiträge sind im Rahmen des Kolloquiums *Ein Leben für die Erwachsenenbildung. Theoretiker und Gestalter in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts* (Berlin, 2009) entstanden. Idee und Ziel waren „zeitgenössische Interpretationen und Anschlüsse an theoretische Reflexionen, die uns Hans Tietgens angeboten hat und die heute noch eine große Relevanz besitzen. Auf diese Weise eröffnen die vorliegenden Beiträge der jungen Generation“, so das Vorwort zur Tagungsdokumentation, „einen aktuellen Zugang zu den Arbeiten von Hans Tietgens“ (Gieseke & Ludwig, 2011, S. 1).

Stoffes, der vermittelt werden soll, und begegnet mit dieser Grundhaltung den Interessen der Teilnehmenden. Sie/er ist zuständig für die Lernenden, aber gleichzeitig vertritt sie/er die Sachverhalte. [...] so hat [...] Tietgens dichte Argumentation [...] nichts an Relevanz für die Betrachtung von Lehr-/Lernsituationen ein[ge]büßt. (Gieseke & Ludwig, 2011, S. 69–70)

Ein weiteres wichtiges Moment in Hans Tietgens' Auseinandersetzungen um die „Selbstinterpretation“ (Tietgens, 1985, S. 45) der damals für die Erwachsenen- und Weiterbildung engagierten Menschen bildet sein humanistisch geprägtes Denken zum Bildungsgeschehen in der Erwachsenenbildung insgesamt und hat folgende Generationen nachhaltig beeinflusst (Tunger, 2021c, o. P.). Sein kritisch humanistischer Bezug, den Peter Alheit im Dialog mit Hans Tietgens („Professionalität und Professionalisierung in der Erwachsenenbildung – Thesen und Antithesen“) 1987 auf der Jahrestagung der damaligen Kommission Erwachsenenbildung (DGfE) leicht provokant als „Dialektik des emanzipatorischen Anspruchs“ (Alheit & Tietgens, 1988, S. 27) bezeichnet hat, war immer wieder Ausgangsbasis für Überlegungen späterer Generationen. Exemplarisch sei an dieser Stelle eine Interpretation herangezogen, die vor mehr als zehn Jahren gemeinsam mit dem wissenschaftlichen Nachwuchs zu seinem Text „Was bleibt in der Lerngesellschaft für die Bildung?“ (Tietgens, 1997) entstanden ist. Entlang der zu diesem Zeitpunkt viel diskutierten Handlungskontexte der *Wissenschaftlichen Weiterbildung* und der *Intergenerationalen Bildung* wird zunächst herausgearbeitet, wie Tietgens' „Nachdenken über das Subjekt“ grundsätzlich „aus einer Verschränkung der Perspektiven der professionell Tätigen sowie der Teilnehmenden“ erfolgt (Schmidt-Lauff, Barany, Popp & Worf, 2011, S. 254) und nicht lediglich in den Strukturebenen verbleibt. Wertgeschätzt wird⁶ seine klare Abgrenzung zur Ideologie betriebswirtschaftlicher Mentalitäten, die ohne pädagogische Grundlegung auszukommen scheint und ökonomisierten Begriffen, wie „Dienstleitung“ oder „Kundenorientierung“, scheinbar bedenkenlos folgt, als „zeittypische Verengung des Lernens auf berufliche Notwendigkeiten“ (Tietgens, 1997, S. 162). Seine Kritik richtet sich auf den alleinig anerkannten Verwendungsbereich von Gelerntem in „Arbeit und Beruf“ und die daraus folgende „Einschränkung der Angebotsvielfalt“ aufgrund von „markt-gängiger Planung“ (Tietgens, 1997, S. 161).

Aus einem Zusammentreffen 1998 zitiert Klaus-Peter Hufer Auszüge aus einem Interview mit Hans Tietgens und Winfried Schlaffke vom Institut der Deutschen Wirtschaft:

Da bleibt noch ein Wort, auf das ich allergisch reagiere, das sind Kunden. Im Bildungsbereich gibt es Teilnehmer, auf die hin orientiert man anbieten muß. [...] Da ich „Teilnehmer“ sage und nicht „Kunden“, würde ich niemals „Produkt“ sagen. Sondern ich muss in ein Gespräch kommen, über das, was vermittlungsbedürftig ist, [...]. Aber das kann ich nicht als fertiges Produkt anbieten: hier habt ihr's! Und hinter dem Unterschied „Kunde und Teilnehmer“ steckt natürlich schon etwas Grundsätzliches, nämlich Markt und öf-

6 Nicht gerecht werde ich an dieser Stelle den zahllosen Bezugnahmen auf Tietgens, die aus einer Wertschätzung genau dieser Perspektivnahme Tietgens', in angrenzenden Bildungssegmenten und Forschungsstudien selbst im europäischen Kontext bestehen (siehe dazu auch den 200-seitigen Anhang im Ergebnisbericht bei Tunger et al. 2021a, S. 178–378).

fentlicher Auftrag. Wenn ich Markt denke, denke ich an Erfolg, Gewinn und Betrug, vornehm ausgedrückt: Übervorteilung, aber nie an Erwachsenenbildung. (Tietgens, 1998, S. 15, zitiert in Hufer 2021, S. 122)

Tietgens' Plädoyer für eine professionelle Selbstinterpretation als berufliche Identität in der Erwachsenenbildung macht immer wieder deutlich, dass Beruflichkeit nicht ohne das Attribut der Persönlichkeit auskomme. Um nochmals das oben erwähnte freundlich wertschätzende Streitgespräch zwischen Alheit und Tietgens zu bemühen, in dem gleich zu Beginn in Anlehnung an Max Weber für Berufe das Attribut der Persönlichkeit eingeführt wird und wie folgt zunächst von Alheit ausgedeutet:

Professionalität setzt ein Ethos voraus, das von seinem Träger nicht abstrahiert. [...] Hilfreich jedoch ist die Binnendifferenzierung manifester Beruflichkeit, wenn Sie so wollen: Beruf als funktionalistische Rolle und Beruf als inhaltliche Ambition; modern ausgedrückt: „Professionalisierung“ versus „Professionalität“. Ist es riskant, der Erwachsenenbildung eine Übersättigung mit Professionalisierungsversuchen und einen gleichzeitigen Mangel an Professionalität zu diagnostizieren: Ist es nur polemisch, festzuhalten, daß der unbestreitbare Modernisierungsschub in den 70er Jahren auch als historischer Substanzverlust interpretiert werden kann? (Alheit & Tietgens, 1987, S. 25–26)

Worauf Tietgens antwortet, dass er es für gut halte, an die „ethische Komponente“ zu erinnern, er zugleich aber zeitdiagnostisch und professionspolitisch vorgehen möchte, um für die „eigene Tätigkeit unterschätzende Selbstinterpretation“ zeigen zu können, dass diese „auf die Diskrepanz zwischen dem Aufgabenkatalog und dem tatsächlich Leistbaren zurück“ gehe:

Das Berufsbild unterstellt eine viel größere Zahl von hauptberuflichen pädagogischen Mitarbeitern, als tatsächlich vorhanden ist. Das bedeutet eine ständige Überforderung. Dieser Anforderungsdruck gibt jedoch auch gewisse Freiheit, selbst zu entscheiden, was man tut (da man doch nicht alles tun kann). Daher rührt auch die ambivalente Einstellung gegenüber der eigenen Arbeitstätigkeit, die zwischen Belastungsklagen und Berufszufriedenheit aufgrund der Kontaktchancen pendelt. (Alheit & Tietgens, 1987, S. 31)

Nicht anders, nur empirisch ausdifferenziert, bildet sich genau diese Ambivalenz bis heute in der „Arbeitszufriedenheit“, der „Verausgabungsbereitschaft“ oder auch der „subjektiven Bedeutsamkeit der Arbeit“ für die eigene Lebensgestaltung sowie in „Gründe[n] für die Aufnahme einer Tätigkeit in der Erwachsenen- und Weiterbildung“ ab (Autorengruppe wb-personalmonitor, 2016, S. 131–134).

4.3 Wider der (professionellen) Selbsterniedrigung oder: Zur Bedeutung des Planungshandeln für die professionelle Identität

Eine letzte Argumentationsfigur von Hans Tietgens, mit der er immer wieder zur kritischen Auseinandersetzung um ein genuines Professionsbewusstsein in der Erwachsenenbildung angeregt hat, sei noch aufgegriffen: das spezifisch Erwachsenenpädagogische des Planungshandelns. In Überlegungen zum „Pädagogischen“ in der Erwachsenenbildung und zum Beziehungsgefüge des Professionalisierbaren über

eine entsprechende Bezugswissenschaft, einen „Kanon an Studienordnungen“ sowie „konstitutives“ Erfahrungs- bzw. Alltagswissen bezieht er sich immer wieder auf das programmplanerische Handeln:

Es geht also um Abstraktionsphantasie und Transformationskompetenz, Relationsfähigkeit, Relevierungsvermögen und Deutungskapazität. [...] Die Planungsaufgaben sind zwar kommunikativ zu bewältigen, aber nicht mit Kommunikationsgeschick allein. Es gehört auch ein Hintergrundwissen dazu, das der Verstehenshilfe dient. (Alheit & Tietgens, 1987, S. 29).

Das Problem liegt aber in der Berufspraxis damals, wonach „Hauptberufliche pädagogische Mitarbeiter“ zwar ihre Aufgaben „recht ansehnlich“ erfüllen, aber „es ist ihnen nicht bewußt, was sie tun“ (ebd., 1987, S. 30). Dieses Manko oder Defizit beklagt Hans Tietgens öfter, so schreibt er an anderer Stelle: „*Programmgestaltung ist in den Augen derer, die sie betreiben, nichts ‚Pädagogisches‘*“ (kursiv i. O.) und spitzt zu: „*Damit aber wird der eigene Stellenwert unterschätzt.*“ (kursiv i. O. Tietgens, 1988, S. 49). Interpretierend führt er in verschiedenen Texten weiter aus, dass dies seiner Meinung nach eine *der zentralen Problematiken* des geringen Professionsbewusstseins der für die Erwachsenenbildung Tätigen wie ihre wissenschaftliche Bezugsdisziplin selbst sei:

Diese absonderliche Selbsterniedrigung nach außen wird durch ihre Binnenwirkung verfestigt. Denn mit dem Ausblenden des ‚pädagogischen‘ Gehalts innerhalb der Planungsfunktion erscheint die Kommunikation von inhaltlichem Gehalt entleert. (ebd., 1988, S. 49)

Entsprechend hat Tietgens grundsätzlich sowohl die mikro- als auch die meso- und makrodidaktische Handlungsebene (oft in Bezug zur „Begründung für Hauptberuflichkeit“; Tietgens, 1988) im Blick. „Es täte der Profession gut, und es könnte das Professionsbewusstsein stärken, wenn die Unterscheidung aufrechterhalten und die unterschiedlichen Aufgaben verdeutlicht würden,“ (Tietgens, 2000, S. 34), so Hans Tietgens in seinem Vortrag aus dem Jahr 1999 zu ambivalenten Selbstbezügen im Kontext der Erwachsenenbildung. Obwohl dieser Beitrag im Laufe der Jahre wohl eher seltener zitiert wurde⁷, markiert er das zentrale Denkmuster einer „Verengung des *Pädagogischen*“ (Tietgens, 1988, S. 49), mit dem Hans Tietgens seine Kritik einer Ausrichtung allein entlang des Lehr-Lern-Geschehens geübt hat. Umso mehr, als sich in Folge „auch das Berufsbewußtsein zu einem Selbstverständnis als Organisator“ verengt (Tietgens⁸, 1988, S. 49).

Anlass seiner Kritik damals war nicht etwa eine mangelnde Wertschätzung im Außen und auch nicht ein fehlerhaftes Tun im eigenen Berufshandeln, sondern das

7 Diese Aussage bezieht sich auf die bibliometrische Zusatzerhebung durch die extended Version von Windows' (x64) ‚Publish or Perish‘: „Publish or Perish (PoP) is a free Windows (11, 10, 8.1, 8, 7) software designed to help academic scholars retrieve and analyze citations. It's a comprehensive, feature-rich tool that uses several data sources like Microsoft Academic Search (MSA) and Google Scholar (GS) to gather raw data.“ (<https://publish-or-perish.en.softonic.com/>). Danach ist der verschriftlichte Vortrag (Tietgens, 2000) im Zeitraum bis 2020 lediglich neunmal zitiert worden (Tunger, 2021c).

8 Ich beziehe mich hier auf Tietgens' Aussage: „Das Groteske ist: hier präsentieren sich Mitarbeiter in einer Rolle, auf die sie nicht fixiert sein möchten und auf die sie faktisch auch nicht beschränkt sind.“ (Tietgens, 1988, S. 49).

nicht vorhandene reflexive Wissen der Handelnden und ihre Sprachlosigkeit sowie die der Disziplin und Wissenschaft. Das ist heute anders, wo Forschung und Theorie zum Programmplanungshandeln ein hoch differenziertes Bild ergeben. „Das Programmplanungshandeln gilt als Herzstück professioneller Tätigkeit in der Erwachsenen- und Weiterbildung“, so zu lesen im Lehrbuch zu PROGRAMM- UND ANGEBOTS-ENTWICKLUNG (Fleige, Gieseke, von Hippel, Käßlinger & Robak, 2018), welches sich unter anderem im aktuellen Feld der Programmforschung und zu erwachsenenpädagogischen Ansätzen und Instrumentarien auf Tietgens rückbezieht. Letztlich bedarf es weiterhin der Kommunikation über die Wertigkeit, um einem „vordergründigen Verständnis von Praxis“ (Tietgens, 1988, S. 51) entgegenzuwirken. Heute nicht mehr allein als Figur zur Abgrenzung zum schulischen Kontext („Es [das Bild vom Berufshandeln in der Erwachsenenbildung, Anm. Verf.] gilt immer noch als ausgesetzter Ableger des Lehrers.“; Tietgens 1988, S. 51), geht es der gegenwärtigen Generation um das Erforschen und Explorieren von „Programmplanungshandeln als Kern erwachsenenpädagogischer Professionalität“ (z. B. Dinkelaker, 2020, S. 156 ff.; Fleige et al. 2018) sowie um den „Grad der Souveränität“ und „Selbstbestimmung der Planenden“ (Schreiber-Barsch & Stang, 2021, S. 85).

5 Epilog und Würdigung

Sich der Bedeutung von Hans Tietgens für die Erwachsenenbildung bzw. seiner Konzeption von Professionalisierung und Professionalität über eine bibliometrische Analyse zu nähern, ist ein erster Schritt. Ein solche „datafizierte“ Aufbereitung (Larsson, 2010) seines herausragenden Lebens- und Publikationswerkes lässt aber viele Fragen offen und läuft Gefahr, durch ihre Form der systematischen Vermessung eine würdige wie menschlich wertschätzende Auseinandersetzung mit Hans Tietgens' Lebenswerk zu überdecken. Aus meiner Sicht bliebe ein punktuelles wie oberflächliches Betrachten entlang seiner Wissensproduktion und -rezeption übrig. Gerade durch die erneute Lektüre und Durchsicht seiner vielfältigen Arbeiten und Texte, das Auffinden – auch beim mehrfachen Lesen – von immer wieder neuen Aspekten und die darin beheimatete Vielfalt an Perspektiven entfaltet sich eine besondere Wissensform, die immer wieder anregend ist. Zugleich entsteht durch seine aufrüttelnden, manchmal anklagenden oder appellativen Worte eine besondere Beziehung zum Gegenstand und zum Feld der Erwachsenenbildung wie den dort (damals und heute) tätigen bzw. gestaltenden Menschen.

Um mit Hans Tietgens' eigenen Worten über das Spezifische im Begriff des *Wissens* als handlungsrelevantes und zugleich wissenschaftlich fundiertes Wissen als „Kern des Professionellen“ für die Erwachsenenbildung zu schließen:

Wenn nur Gemessenes oder doch exakt Definiertes als Wissen gilt, bleibt in der Tat für die Erwachsenenbildung kaum Relevantes übrig. Ein solches Wissen entspricht aber nicht der Eigenart ihres Bearbeitungsfeldes. Es ist seiner Natur nach auf *heuristisch erschlossenes, hermeneutisch verarbeitetes Wissen* angewiesen. das verlangt, sich der Grenzen seiner Be-

deutung bewußt zu sein. Dann aber hat es seinen „einheimischen“ Wert eben als zu deutendes Deutungswissen. (kursiv i. O., Tietgens, 1988, S. 41)

Literatur

- Alheit, P. & Tietgens, H. (1988). Professionalität und Professionalisierung in der Erwachsenenbildung – Thesen und Antithesen. In Tagungsberichte Nr. 17. *Ende der Professionalisierung? Die Arbeitssituation in der Erwachsenenbildung als Herausforderung für Studium, Fortbildung und Forschung* (S. 25–39). Bremen: Universität Bremen.
- Autorengruppe wb-personalmonitor (2016). *Das Personal in der Weiterbildung. Arbeits- und Beschäftigungsbedingungen, Qualifikationen, Einstellungen zu Arbeit und Beruf*. <https://doi.org/103278/85/0015w>
- Breuer T., Schaer P. & Tunger D. (2020). *Relations between relevance assessments, bibliometrics and altmetrics*. <https://doi.org/10.5281/zenodo.3719285>
- Ciupke, P. & Reichling, N. (Hrsg.). (2022). *Versachlichen – Deuten – Gegensteuern. Hans Tietgens und die politische Erwachsenenbildung*. Bielefeld: wbv Publikation.
- Dinkelaker, J. (2021). Professionalität und Professionalisierung in der Erwachsenenbildung/Weiterbildung. In J. Dinkelaker, K.-U. Hugger, T.-S. Idel, A. Schütz & S. Thüne-mann (Hrsg.), *Professionalität und Professionalisierung in pädagogischen Handlungsfeldern: Schule, Medienpädagogik, Erwachsenenbildung* (S. 141–206). Opladen: Barbara Budrich.
- Fleige, M., Gieseke, W., von Hippel, A., Käpplinger, B. & Robak, St. (2018). *Programm- und Angebotsentwicklung*. Bielefeld: W. Bertelsmann.
- Gieseke, W. (2011). Arbeitsalltag von Hans Tietgens und seine Prämissen institutionellen Handelns. In W. Gieseke, & J. Ludwig (Hrsg.), *Hans Tietgens. Ein Leben für die Erwachsenenbildung. Theoretiker und Gestalter in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts*. Erwachsenenpädagogischer Report; Bd. 16 (S. 21–26). Berlin: HU-Berlin.
- Gieseke, W. & Ludwig, J. (Hrsg.). (2011). *Hans Tietgens. Ein Leben für die Erwachsenenbildung. Theoretiker und Gestalter in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts*. Erwachsenenpädagogischer Report; Bd. 16. Berlin: HU-Berlin.
- Heinze, T., Tunger, D., Fuchs, J. E., Jappe, A. & Eberhardt, P. (2019). *Fachliche Forschungs- und Lehrprofile staatlicher Universitäten in Deutschland. Eine Kartierung ausgewählter Fächer*. Wuppertal: BUW. <https://doi.org/10.25926/9242-ws58>
- Hufer, K.-P. (2021). „Wir müssen reden“ – Erwachsenenbildung in einer geänderten Gesellschaft. Konsequenzen für ihre Profilbildung und Wahrnehmung. In S. Schreiber-Barsch, M. Benz-Gydat, S. Schmidt-Lauff, A. Pabst, K. Petersen & K. Schmidt (Hrsg.), *Erwachsenenbildung als kritische Utopie? Diskussionen um Mündigkeit, Gerechtigkeit und Verantwortung* (S. 112–126). Frankfurt a. M.: Wochenschau.
- Koring, B. (1992). Die Professionalisierungsfrage der Erwachsenenbildung. In B. Dewe, W. Ferchhoff & O. Radtke (Hrsg.), *Erziehen als Profession. Zur Logik professionellen Handelns in pädagogischen Feldern* (S. 171–199). Opladen: Leske und Budrich.

- Larsson, S. (2010). Invisible colleges in the adult education research world. In *European Journal for Research on the Education and Learning of Adults*, 97–112. <https://doi.org/10.3384/rela.2000-7426.rela0010>
- Lobe, C. & Walber, M. (2020). Das Studium der Erwachsenen- und Weiterbildung in Deutschland: Stand und Perspektiven disziplinärer Professionalisierungsangebote. *Hessische Blätter für Volksbildung* 1/2020, 16–27. <https://doi.org/10.3278/HBV2001W003>
- Schäffter, O. (2011). Die lernförderliche Verschränkung von Fortbildung und Forschung. In W. Gieseke & J. Ludwig. (Hrsg.). (2011), *Hans Tietgens. Ein Leben für die Erwachsenenbildung. Theoretiker und Gestalter in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts*. Erwachsenenpädagogischer Report; Bd. 16 (S. 291–298). Berlin: HU-Berlin.
- Schmidt-Lauff, S. (Hrsg.). (2014). *Vergangenheit als Gegenwart der Erwachsenenbildung – Zum 40-jährigen Bestehen der Sektion Erwachsenenbildung der DGfE*. Opladen: Barbara Budrich. <https://doi.org/10.3224/84740100>
- Schmidt-Lauff, S., Barany, Th., Popp, C. & Worf, M. (2011). Was bleibt in der Lerngesellschaft für die Bildung? Dimensionen der Lerngesellschaft beleuchtet an zwei Handlungskontexten aktueller Forschungsarbeiten. In W. Gieseke & J. Ludwig (Hrsg.), *Hans Tietgens. Ein Leben für die Erwachsenenbildung. Theoretiker und Gestalter in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts*. Erwachsenenpädagogischer Report; Bd. 16 (S. 254–259). Berlin: HU-Berlin.
- Schrader, J. (2011). Professionalität für die Erwachsenenbildung: Hans Tietgens' Plädoyer als bleibende Herausforderung. In W. Gieseke & J. Ludwig (Hrsg.), *Hans Tietgens. Ein Leben für die Erwachsenenbildung. Theoretiker und Gestalter in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts*. Erwachsenenpädagogischer Report; Bd. 16 (S. 299–303). Berlin: HU-Berlin.
- Schreiber-Barsch, S. & Stang, R. (2021). *Lernwelt Erwachsenenbildung/Weiterbildung. Entwicklungen, Konzepte und Perspektiven*. Berlin: de Gruyter.
- Stifter, C. (2022). Hans Tietgens und die Historiografie der Erwachsenenbildung. Eine kritische Würdigung. In P. Ciupke & N. Reichling (Hrsg.). (2022), *Versachlichen – Deuten – Gegensteuern*. Hans Tietgens und die politische Erwachsenenbildung (S. 121–138). Bielefeld: wbv Publikation.
- Tietgens, H. (Hrsg.). (1985). *Zugänge zur Geschichte der Erwachsenenbildung*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Tietgens, H. (1986). *Erwachsenenbildung als Suchbewegung*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Tietgens, H. (1988). Professionalität für die Erwachsenenbildung. In W. Gieseke (Hrsg.), *Professionalität und Professionalisierung* (S. 28–76). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Tietgens, H. (1997). Was bleibt in der Lerngesellschaft für die Bildung? *Erwachsenenbildung*, 43(4), 161–163.
- Tietgens, H. (2000). Reflexionen für die Zukunft – Die Profession Erwachsenenbildung in historischer Perspektive. In R. Bergold, R. Hohmann & A. Seiverth (Hrsg.), *Profession Erwachsenenbildung – Neue Chancen für ein Berufsbild?* (S. 31–38). Recklinghausen: Bitter.

- Tunger, D., Bongartz, E. C. & Schrader, J. (2021a). *Bibliometrische Analysen zur Bedeutung von Hans Tietgens für die Erwachsenenbildung (Ergebnisbericht)*. Bonn: Deutsches Institut für Erwachsenenbildung. <https://doi.org/10.57776/0dpd-sk78>
- Tunger, D.; Bongartz, E. C. & Schrader, J. (2021b). *Bibliometrische Analysen zur Bedeutung von Hans Tietgens für die Erwachsenenbildung (Methodenbericht)*. Bonn: Deutsches Institut für Erwachsenenbildung. <https://doi.org/10.57776/w6pb-av75>
- Tunger, D., Bongartz, E.C. & Schrader, J. (2021c): *Bibliometrische Analysen zur Bedeutung von Hans Tietgens für die Erwachsenenbildung (Daten zum Ergebnisbericht)*. Bonn: Deutsches Institut für Erwachsenenbildung. Version 01. <https://doi.org/10.57776/7qhx-s433>
- Weidner, F. (2020). *Professionelle Pflegepraxis und Gesundheitsförderung*. Frankfurt a. M.: Mabuse.
- Zeuner, C. (2011). Ein kritischer Blick: Hans Tietgens und die Historiographie der Erwachsenenbildung. In W. Gieseke & J. Ludwig (Hrsg.), *Hans Tietgens. Ein Leben für die Erwachsenenbildung. Theoretiker und Gestalter in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts*. Erwachsenenpädagogischer Report; Bd. 16 (S. 29–34). Berlin: HU Berlin.

Wissenschaft für die Praxis

Hans Tietgens und die Erwachsenenbildung in Deutschland

Hans Tietgens hat die Geschichte der deutschen Erwachsenenbildungswissenschaft maßgeblich geprägt, als Wissenschaftler ebenso wie als langjähriger Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle des Deutschen Volkshochschul-Verbandes.

Die vorliegende Publikation widmet sich der Genese und Wahrnehmung seiner wissenschaftlichen Arbeiten. Zugleich beleuchtet der Band sein Engagement für die Erwachsenenbildungspraxis. Im Mittelpunkt steht die Frage, welche seiner Arbeiten in welchen Forschungsfeldern der Erwachsenenbildung noch präsent sind. Bibliometrische Analysen leisten dazu einen Beitrag.

Die Publikation zum 100. Geburtstag von Hans Tietgens würdigt sein Lebenswerk und gibt zugleich einen Einblick in die Geschichte der Wissenschaft von der Erwachsenenbildung in Deutschland. Ein hilfreiches Werk für alle, die sich in Theorie und Praxis mit der Frage beschäftigen, welchen Beitrag Wissenschaft zur Verbesserung der Praxis leisten kann.